

# Regina Ribeiro: «Während dieser Phase meines Lebens bin ich sehr gern hier»

Regina Ribeiro erinnert sich gut daran, wie sie 1981 nach Bern gekommen ist. Besonders eine Szene aus den ersten Tagen ist ihr noch präsent. Sie blickte vom Fenster einer Wohnung in der Kramgasse auf die Strasse hinunter – und es befahl sie ein ganz seltsames Gefühl: «Mir war, als schaute ich mir einen Film an, der in Zeitlupe gezeigt wird», erzählt sie.

Bern ist langsam für eine, die in Sao Paulo, Brasilien, aufgewachsen ist und dann, bevor sie nach Europa kam, ein paar Jahre in einer amerikanischen Grossstadt lebte. Bern ist ruhig, provinziell, gemütlich.

Unterdessen sind 14 Jahre vergangen und die Tänzerin hat längst Fuss gefasst. Wer sich für afrikanischen Tanz oder brasilianische Kultur interessiert, kommt um Regina Ribeiro nicht herum. Man kennt sie – und sie kennt mittlerweile auch uns. Die Mentalität der Leute ist ihr ver-

traut und wenn sie nach einer Reise mit dem Zug in Bern einfährt, dann hat sie das Gefühl heimzukommen.

Aber der Anfang war nicht einfach. Regina Ribeiro kam, bevor «Afro-Dance» in Mode war. «Man erwartete damals von einer brasilianischen Tänzerin kommerzielle Auftritte, Animation», erinnert sie sich, «ich aber wollte die kulturelle Seite einbringen.» Mit der Zeit gelang ihr dies denn auch. Zusammen mit ihrem damaligen Ehemann, Teddy Bärlocher, kämpfte sie für die Anerkennung des afro-brasilianischen Tanzes – und allmählich fand sich ein Publikum, das verstand, was sie zu vermitteln hatte. Mitte der achtziger Jahre begannen die Engagements interessanter zu werden: «Immer mehr konnte ich das tun, was ich wirklich wollte», erzählt sie, «ich fühlte, dass die Leute mir und meiner Arbeit Respekt entgegenbrachten.»



*Regina Ribeiro, Tänzerin und Sängerin, war eine der ersten, die den Afro-Tanz nach Bern brachte. Sie gibt auch jetzt noch Workshops und Kurse und tritt in verschiedenen Formationen wie auch allein auf.*

Heute nennt Regina Ribeiro ihre Stilrichtung nicht mehr afro-brasilianisch, sondern «afro-contemporary», was soviel heisst wie moderner, zeitgenössischer Afro-Tanz. Dieser enthält neben brasilianischen auch andere Elemente: karibisch-, amerikanisch- und traditionell-afrikanische.

Die Brasilianerin war eine der ersten, die in Bern Afro-Tanz unterrichtete – und sie tut es immer noch. Drei Kurse pro Woche laufen zurzeit parallel, zudem offeriert sie immer wieder Wochenend-Workshops. Daneben bleibt viel Zeit und Inspiration, um an ihrem Soloprogramm sowie an ihrem Engagement als Sängerin in verschiedenen Gruppen zu arbeiten.

Unverzichtbaren Ausgleich findet die Künstlerin in der Natur: bei ausgedehnten Spaziergängen auf den Gurten, entlang der Aare oder durch die stadtnahen Wälder. «Ich geniesse es, mich als Frau allein so frei

bewegen zu können», sagt Regina Ribeiro, «es ist ganz erstaunlich, wie sicher ich mich hier fühle.»

So kann sie dem provinziellen Charakter dieser Stadt heute sehr viel Positives abgewinnen. Die Ruhe, das Zeitlupentempo, die fehlende Hektik «kommen der Kunst zugute – und auch meiner Lebensqualität», sagt sie.

Nur nachts ist ihr schlicht zu wenig los: Sie wünschte sich etwas mehr Nachtleben mit kleinen Restaurants, Live-Musik und ohne Polizeistunde. Und, ja, auch das Klima ist manchmal etwas zu unfreundlich für eine Frau, die ihre Wurzeln in Brasilien hat. Aber Regina Ribeiro konzentriert sich ganz bewusst nicht auf das, was ihr hier fehlt, sondern auf das, was ihr hier gefällt und guttut. «Jetzt, während dieser Phase meines Lebens, bin ich sehr gerne hier.»

**KATHARINA SCHINDLER**